Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 3: Schreibunterricht und Schriftfrage

Artikel: Die Haltung beim Schreiben
Autor: Lüthi, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Gute Formen, leicht schreibbar und leserlich! Besondere Aufmerksamkeit für e, n und u, namentlich mit Rücksicht auf die Fremdsprachen!
3. Zweckmäsiger, klarer Bewegungsablauf! Zusammenhängend schreiben! Auf die Verbindungen achten!
4. Verantwortlich für die Schriften sind alle Lehrkräfte, die mit dem Schreiben und der Entgegennahme von schriftlichen Arbeiten zu tun haben.
5. Es kann vom Schüler nicht verlangt werden, dass er am Schlusse der Primar- oder Sekundarschule eine fertige Handschrift besitze.

Solange der Mensch die Handschrift benötigt, muss er üben, üben und nochmals üben, nach den 3 Leitwörtern: Haltung — Form — Bewegung.

St. Gallen. *Karl Eigenmann.*

Die Haltung beim Schreiben

Versteht man unter Haltung ganz allgemein das innere Stehen in den verschiedenen Lebenslagen, so gilt sie beim Schreiben als der Ausgangspunkt des Bewegungsablaufes. Die Haltung des Körpers und der Schreibhand insbesonders sind immer wieder Kriterium von Schule, Beruf und Wissenschaft. Tagtäglich, ja stündlich ermahnt der gewissenhafte Lehrer den schreibenden Schüler auf eine gute Haltung Bedacht zu nehmen, der Kaufmann weiss oder wusste ehedem, dass nur bei guter Körperhaltung eine flotte Schrift sich ergab und die vielen, immerwiederkehrenden Unzulänglichkeiten veranlassten die Physiologie und Graphologie, der Schreibbewegung hre grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Haltung beim Schreiben ist bedingt durch das Verhalten des Körpers zu den verschiedenen Schreibgeräten. Hiezu gehören die Schreibunterlage, Bank oder Tisch, die Sitzgelegenheit, die Schreibfläche und das Schreibwerkzeug in der Hand des Schreibers.

Man will immer noch nicht glauben, wie viele Schreibhemmungen ebensosehr technischen Schwierigkeiten und Unbeholfenheiten entstammen. Ist eine Schreibbank rauh oder besitzt die Bankklappe am untern Rand eine überhöhte Liste, so wird durch beides ein möglichst reibungsloses Gleiten der Schreibhand behindert. Eine gleiche Gefahr bildet der Rahmen der sonst schätzenswerten Schreibtafel. Zu hohe oder zu tiefe Bänke beeinflussen ebenfalls den Schreibvorgang. Das Gewinde des Büro- oder Klavierstuhles ist natürlich für die Schulen zur individuellen Regelung der richtigen Sitzlage eine zu kostspielige Angelegenheit; aber die lange Dauer der Schulzeit und das jahrelange Verbleiben der Schüler in oft derselben Schulbank zeugt im Gegensatz zu den ersteren von vieler Unzulänglichkeit der letzteren. Schulbank- und Tischbauer scheinen oft noch zu wenig den verschiedenen Grössen der Schüler auf gleichen Altersstufen Rechnung zu tragen. Dass je nach Grösse und Lage von Bank und Sitz das Rücken und Auge störende Herunterliegen eher möglich resp. verunmöglicht wird, muss dauernd im Bewusstsein des Lehrers sein.

Wie eine saubere Haltung des Soldaten von unten auf kontrolliert wird, so beachtet der Schreiblehrer auch die Stellung der Füsse. Sie sollen nicht übereinander, sondern nicht ganz geschlossen nebeneinander ganz aufgestellt sein. Der gute Schreiber sitzt mit dem Gesäss ganz auf, so dass er den Körper locker zwischen Lehne und Tischkante bewegen kann. Die Arme werden auf die Schreibplatte gelegt, dass sie zusammen einen ungefähren rechten Winkel bilden, und

die Ellbogen nicht auf den Tisch zu liegen kommen. Bild 1.

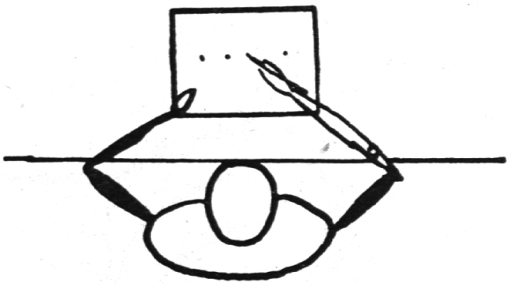

Fig. 1

Dadurch wird eine hemmende Bremsstelle ausgeschieden. Die linke Hand hält das Schreibblatt und der rechte Arm kann bei der Steilschrift gut über den Muskelballen rollen (vergleiche Uebungen für Steilschrift) oder bei der Schrägschrift leichter hin und her pendeln. (Vergleiche Uebungen für Schrägschrift.)

Die grösste Mühe aber bereitet dem Lehrer eine korrekte Haltung der Schreibhand selber. Wie viele Kollegen haben schon mit viel Eifer Schreibunterricht erteilt und Bewegungstechnik getrieben, um schliesslich vor der Allmacht der Kinderhand zu resignieren, weil diese immer wieder in jedem unbeobachteten Moment entweder in eine faustische, knöchelnde oder wippende und klauende Haltung zurücksank. Bild 2.

Fig. 2

Diese sehr häufig anzutreffende Handhaltung hat ihre Ursachen, dass fast alle Kinder schon im vorschulpflichtigen Alter mit Stift und Griffel hantieren, diese oft unförmig und schwer sind und vom Kleinkind impulsiv zur Gestaltung verwendet werden. Mit unkorrekter, verkrampfter Haltung kommt das Kind bereits mit grosser Angewöhnung in die Schule und der Kampf gegen solche Verkrampfung scheint oft Sisyphusarbeit zu sein. Hat aber der Elementarlehrer nur die Elemente des Lesens und des Rechnens zu vermitteln, so sollte er auch darauf bedacht sein, im Schreiben statt allzu gestochener Schriften eine lockere, natürliche Handhaltung zu erreichen, die etwa folgender Abbildung gleichen soll.

Fig. 3

Bild 3 zeigt die natürliche Haltung, wie sie die Unterstufe anstreben sollte. Damit können die drei Fassfinger leicht die auf- und abwärts- kreisenden und schräg einwärts verlaufenden Bewegungen aller Buchstabenformen ausführen und zugleich durch leichtes Ziehen des Unterarmes die Verbindung zum folgenden Buchstaben herstellen. Durch tägliches Strecken und Beugen der Finger, Fassen und Ablegen des Halters und fleissiges Vormachen des Schreibens kann die Haltung erstrebt werden.

Figur 4 zeigt eher die Hand, die nach und nach in der Mittel- und Oberstufe erreicht werden soll. Es ist die konstruktive Haltung, d. h. die Hand muss dabei etwas aufgedreht werden. Damit wird die Schrägschrift geübt und die Spitzfeder für die Erlernung der Stenographie.

Auf dem letzten Glied des Kleinfingers gleitet die Hand ungehemmt über die

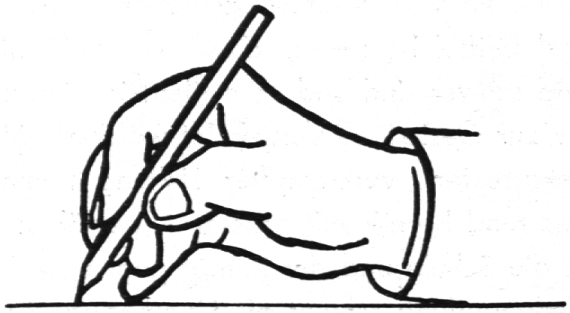

Fig. 4

Schreibfläche, kein Handgelenk bremst. Die konstruktive Hand verlangt vom Lehrer die eindeutige Kenntnis und Anwendung derselben und vom Schüler das physiologische und physikalische Verständnis. Die Angelegenheit ist eine bedeutende Frage des Willens und damit der Angewöhnung.

Ein wertvolles Hilfsmittel, um besonders schreibgehemmten Schülern behilflich zu sein, sind Schreibstützen. Zwar stemmt sich eine neuere methodische und pädagogische Auffassung gegen technische Stützen jeglicher Art. Aber wenn diese nur vorübergehende Prothesen sind und gerade für angehende Schreibberufe fördernd sein können, wird man solchen Hilfen immerhin bedingt die Probe nicht versagen können. Lehrer Walter Greuter in Kreuzlingen schuf letzthin eine Schreibstütze, die durch einfache Handhabung und fördernde Wirkung sich auszeichnet.

Wie Bild 5 zeigt, wird durch die Prothese das Umfallen der Hand verhindert. Damit ist eine fliessende Bewegung eher gesichert. Wie Versuche ergeben haben, erzielt der verkrampfte Schüler, bei richtiger Verwendung und Kontrolle, schon nach wenigen Monaten eine gute Handhaltung, wo vorher alle Bemühung umsonst war. Da die Prothese in zwei Grössen aufliegt, kann die Kinder- und Erwachsenenhand ihre Zweckmässigkeit nachprüfen und damit eine Schreibverbesserung anstreben. Die Handstütze „Greuter" wird durch den bekannten Verlag Ingold vertrieben.

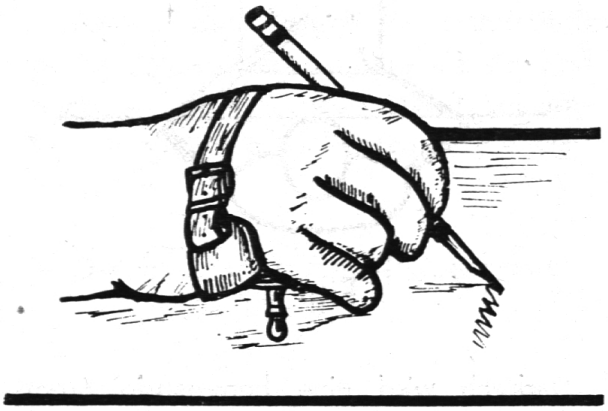

Fig. 5

Der Lehrer, der sich um die Handhaltung bekümmert, beweist, dass ihm das Werdende und Wachsende, das Schreiben ebenso bedeutsam ist wie das Endprodukt, das Fertige und Abgeschlossene, die Schrift. Man kann äusserlich schöne Schriften erreichen ohne gute Haltung und im Beisein des strengen Lehrers, aber keine guten Schreiber erziehen ohne konsequente Beachtung von Körper und Handhaltung.

Man weiss: Schreibenlehren stand nie hoch im Kurs, heute weniger denn je. Es ist scheinbar kein Heroismus dabei. Es fordert Kleinarbeit, dauernde Aktivität um scheinbar Belangloses. Ist aber die Haltung dieser Aktivität nicht pedantisch und zweckgerichtet, so rührt sie aber an Bezirke des Menschen, die nicht die geringsten sind, eben an — Haltung. Was Johnston im 18. Jahrhundert prägte: „Wer ein Kind schreiben lehrt, ist ein ganzer Mann," gilt auch noch für jeden heutigen Lehrer und keiner darf über diese Verpflichtung sich erhaben fühlen.

(Die Bilder und Skizzen sind dem zürcherischen und thurgauischen Schreiblehrgang entnommen).

Weinfelden. *Paul Lüthi.*